

Unterwegs mit Frau Gscheid und Frau Haferl

Musikkabarettistin und mehrfach preisgekrönte Mundartdichterin Roswitha Spielberger überzeugt im Magazin4

Von Gisela Brechenmacher

Bad Reichenhall. Wer ko, der ko! Und „ratschn, tratschn, Leit ausrichten“, des ko de Stianghausratschn. Und nimmt sich und ihre Familie dabei nicht aus. Das Publikum im bestens besuchten Magazin 4 in der Alten Saline Bad Reichenhall hatte sichtlich und hörbar einen Riesenspaß an den Gschichtn, die allesamt aus dem Leben gegriffen sind. Ähnlichkeiten mit lebenden Personen sind natürlich „rein zufällig“!

Urkomisches, Skuriles und Altvertrautes aus dem täglichen Alltagswahn hat sich die gebürtige Münchnerin Roswitha Spielberger in ihren selbst getexteten und komponierten Liedern von der Leber geschrieben. Aber nicht mit erhobenem Zeigefinger, sondern charmant und schlitzohrig, stets mit schelmischem Augenzwinkern.

„Liab und hintafotzig, auf olle Fälle aber grodraus“

Ungeschminkt betritt die bayerische Musikkabarettistin aus Aßling die Bühne. Und ungeschminkt sind auch ihre Lieder, Gedichte und Gstanzln. Im Leben gibt es halt einfach nichts zu beschönigen. „So is hoid und ned andas“, findet die mehrfach preisgekrönte Mundartsängerin bei ihrem neuen Programm, das aus einem gut gewählten Mix aus alten und neuen Liedern besteht.

Fast schüchtern sitzt die feuerrote Rosi mit ihrer Gitarre in der Hand auf dem Stuhl. Aber wer nun glaubt, dass es ein besinnlicher Abend wird, hat sich gehörig getäuscht; denn die Stianghausratschn redt und singt wie ihr „der bayrische Schnobl gwachsen is“. Und das ist „lustig, gscheid, bläd, nochdenklich, hintafotzig, liab, nett, richtig bäs und auf olle Fälle immer ehrlich und grodraus“.



Kurgast Dr. Volker Rebhan aus Zirndorf machte das lustige Spiel mit der Schlafhauben mit.

Langweilig wird es nie mit dem bajuwarische Gwachs auf der Bühne; denn nur einfach dasitzen und Zuhören dürfen die Zuhörer nur in wenigen Momenten. Vielmehr werden sie zum Refrainsingen und Mitmachen animiert, was sie auch mit Begeisterung tun.

Der Stianghausratschn zur Seite stehen auch ihre kongenialen Partner „Frau Gscheid und Frau Haferl“. Die beiden großen Handpuppen mit den verkniffenen Gesichtern sind so richtige böse „Gscheidhaferln“ aus einem Münchner Mietshaus, nehmen ihr buchstäblich das Wort aus dem Mund und tratschn bei ihren Zwiegesprächen, was das Zeug hält. Als Frau Haferl erzählt, dass sie sich bei ihrer Kur in Bad Reichenhall einen fieschen Kurschaten geangelt hat, kommentiert Frau Gscheid uncharmant, dass sie schließlich keine 30 mehr sei. „Aber er“ kam prompt die Retourkutsche. Zum Niederknien komisch ist der Einsatz der Puppen beim sarkastischen Text über den Männerschnupfen eines darniederliegenden Ehemannes und der urplötzlichen Genesung, als ein Anruf der Spezln kommt, die noch einen vierten Mann zum Schafkopfen brauchen. Ach, und



Ratschn, tratschen und d' Leid ausrichten beherrscht Roswitha Spielberger mit oder ohne ihre Handpuppen „Frau Gscheid“ und „Frau Haferl“ perfekt.

– Fotos: Gisela Brechenmacher

wer erkennt sich nicht selbst wieder beim Einkaufen ohne Einkaufsliste, weil man ja eigentlich nur ein fehlendes Produkt für den Kuchen“ braucht und letztlich jede Menge Sonderangebote erstet, aber richtig – die notwendige Zutat nicht. Die Selbsterkenntnis: „Bled sei is ned sche.“ Aber lustig für das Publikum! Und Schadenfreude ist besonders lustig, wie bei dem Mitsinglied „An Deife sei Bruda hoßt Neid“, in dem Ilse, Markus und Horst ihr Fett abbekommen. Ein Schelm, wer Böses bei diesen Namen denkt!

Die dreifache Mutter bezieht auch sich und ihr Familienleben

inklusive Hund, einer Hoverwart-Golden Retriever-Promenadenmischung im Langformat mit ein. Freimütig erzählt sie über den Auszug ihrer Tochter, die erst in der eigenen Wohnung die oft geforderte Ordnung lernt; oder über „Siri“, die Bekanntschaft ihres Sohnes aus dem Internet, die nicht kompliziert ist, weil sie nur redet, wenn er sie fragt.

Freimütig erzählt die Rosi auch über ihre Flugangst und ihr vorlautes Mundwerk bei der Gepäckkontrolle, das sie fast ins Gefängnis gebracht hätte sowie ihre Katastrophenfantasien während ihres ersten Flugs nach Hamburg und dem missglückten Ausstieg über

die Gangway. Solche Gschichtn schreibt nur das Leben ...oder die Stianghausratschn mit vui Herz und Verstand.

Die Liederschreiberin kann aus jeder Alltagssituation eine Geschichte machen; immer, wenn sie sich über etwas ärgert, setzt sie sich hin und schreibt sich den Frust von der Seele. Und das ist gut so; denn sie singt über das weitverbreitete Übel der Verwendung von Anglizismen im täglichen Gebrauch. Wo man doch statt „facebook“ einfach „Lätschnbiache“ sagen kann. Geärgert hat sich die Rosi auch über die hochdeutsche Speisekarte auf einer bairischen Alm, wo Pflaumenkuchen statt Zwetschgendatschi, Rettich statt Radi und Fleichkäse statt Lebakas im Angebot waren. „Ja, muaß des denn sei“, fragt sie das lachende Publikum.

Und weil das Leben nicht immer nur lustig ist, hat die Stianghausratschn auch ernste Themen im musikalischen Gepäck. Zum Nachdenken ist auch ihr kritischer Text aus der Sicht eines Schmetterlings, der wohl als letzter seiner Gattung vergeblich nach einem zweiten Flattermann sucht. Sehr berührend ist ihr Lied „A ganz a kloans Wort“, man nennt's Friedn, mit dem jeder in der Welt ohne Angst leben könnte.

Aber ohne Spaß an der Freud entlässt die Stianghausratschn ihr Publikum dennoch nicht und verteilt vor ihrem Lied über „Da Schnarcharei“ ihres Mannes an mutige Männer und Frauen ihre Schlafhauben mit dem Hinweis, diese jetzt vor Ort aufzusetzen und damit auch ins Olympiastadion zu kommen, wenn sie mal berühmt ist und dort auftritt.

Und auch der „Aldigroßkampfdog“ bei dessen Refrain: „Aldi, Du meine Heimat, mein Lebenselixier“, die Zuhörer mit Inbrunst mitsingen, darf zum Abschluss des vergnüglichen bayerischen Musikkabarets im Magazin 4 nicht fehlen.